

listischen Demokratie sowie der weltanschaulichen und moralischen Werte gelöst. Die Rolle des Menschen im Produktionsprozeß wächst. Er erhält dank der ständigen Vervollkommnung der P. und der sozialistischen Produktionsverhältnisse immer mehr die Möglichkeit, seine Hauptkräfte auf die Entwicklung der Wissenschaft, auf die wissenschaftlich fundierte Leitung des Reproduktionsprozesses und auf die wirksame Nutzung der Produktionsfonds zu richten. In der Gegenwart vollzieht sich durch die —\* *wissenschaftlich-technische Revolution* eine qualitative Veränderung des ganzen Systems der P. In ihrem Mittelpunkt steht die zunehmend raschere Entwicklung und ökonomische Nutzung solcher Schlüsseltechnologien wie Mikroelektronik, Computertechnik, rechnergestützte Konstruktion, Projektierung und Steuerung der Produktion, flexible automatische Fertigungssysteme, Biotechnologie, Kernenergie, Lasertechnik sowie neue Werkstoffe. Damit ist eine neue Stufe der organischen Verbindung von Wissenschaft und Produktion verbunden. Die rasche Entwicklung der modernen P. und ihre Nutzung für einen allseitigen gesellschaftlichen Fortschritt ist zur entscheidenden Frage der Auseinandersetzung und des Wettstreits zwischen Kapitalismus und Sozialismus im Weltmaßstab geworden.

Produktivkraft Wissenschaft  
—» *Wissenschaft*

Profit: verwandelte Form des —\* *Mehrwerts*, dessen Erscheinungsform an der Oberfläche der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Der P. erscheint als Ergebnis der Funktion des Gesamtkapitals und verhüllt dadurch objektiv die —\* *Ausbeutung* der Arbeiter durch die Kapitalisten. Zur kapitalistischen Produktion gehören Produk-

tionsmittel und Arbeitskräfte. Ihr Ankauf bedeutet für den Kapitalisten Kapitalauslagen. Der Wert (Preis) der verbrauchten Produktionsmittel, des konstanten Kapitals (c), und der Arbeitskräfte, des variablen Kapitals (v), sind für ihn Produktionskosten oder der Kostpreis (K),  $K = c + v$ . Der von den Arbeitern erzeugte Mehrwert (m) erscheint dann als Überschuß über den Kostpreis. Als solcher wird er zum P. (p); in ihm ist die Ausbeutung verschleiert, die Tatsache, daß er nur dem variablen Kapital, genauer, der Mehrarbeit der Arbeiter, entspringt. Der Wert der Waren ist dann Kostpreis plus P. (K+p). Der Begriff P. war schon dem vor-kapitalistischen Handelskapital bekannt als Überschuß über das verauslagte Kapital. Er wurde von der klassischen bürgerlichen Ökonomie auf das industrielle Kapital übertragen, ohne daß sie sein wirkliches Wesen exakt erkannte. Erst K. Marx entdeckte, daß der P. seinem Wesen nach Mehrwert, Produkt der Mehrarbeit der Arbeiter, ist, der als P. des Kapitals erscheint. Der Mehrwert erscheint in einer veränderten Form und erhält, quantitativ betrachtet, einen anderen Ausdruck. Gleichgroße Kapitale fordern gleichgroßen P. Aber durch unterschiedliche —» *organische Zusammensetzung des Kapitals* und unterschiedlichen Umschlag des Kapitals werfen bei gleicher Mehrwertrate gleichgroße Kapitale ungleichen P. pro Kapitaleinheit ab. Die Kapitalisten messen die Verwertung ihres Kapitals nicht nur durch den Vergleich der absoluten Größe des P., sondern durch dessen relative Größe, d. h. durch sein Verhältnis zum vorgeschossenen Kapital ( $\frac{m}{c+v}$ ). Dieses Verhältnis ist die P.rate im Unterschied zur Mehrwertrate ( $\frac{m}{v}$ ). Die P.rate ist der Verwertungsgrad des Kapitals; sie ist stets kleiner als die Mehrwertrate. Die unterschiedlichen